

Sonderdruck aus

Mystiker | Mittler | Mensch

600 Jahre Niklaus von Flüe 1417–1487

Herausgegeben für den Trägerverein 600 Jahre
Niklaus von Flüe 1417–2017 und die Bru-
der-Klausen-Stiftung (Sachseln) von
Roland Gröbli, Heidi Kronenberg, Markus Ries
und Thomas Wallimann-Sasaki

ISBN 978-3-290-20138-8

Edition NZN bei TVZ 2017

© 2017 Theologischer Verlag Zürich AG

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere Vervielfältigung und elektronische Veröffentlichung.

EDITION **N Z N**
BEI **T V Z**

INHALT

Visionen Franz Hohler	4
Gott begegnen und menschengerecht handeln im 21. Jahrhundert Gottfried Wilhelm Locher, Charles Morerod	13
«Ich will Dich mein Buch sehen lassen»	19
Mystiker Mittler Mensch Roland Gröbli	23
SPEICHE I: DIALOG	
Von Politiker zu Politiker – von Kirchenmann zu Kirchenmann Thomas Wallimann-Sasaki	43
Ganz nah und weit weg Klara Obermüller	49
Bruder Klaus: Die Seele der Schweiz Christian Petit	53
Wie Dorothee und Niklaus unser Leben mittragen Hedwig und Wolfgang Beier	56
«Ein Mann von Prinzipien, für die Gemeinschaft, für Frieden und grössere Bescheidenheit» Gespräch mit Cornelio Sommaruga	61
Gedanken zu meinem Namenspatron Claus Hipp	65
Berater Bruder Klaus – Eine Annäherung in 7 Bildern Guido Baumgartner	68
«... da kam mir schon immer die Galle hoch» Monika Stocker	73
«Chlois» war stets mit dabei Al Imfeld	77
Dorothee Wyss aus der Schwendi: eine mögliche Erzählung Beatrice Brenni	80



Persönliche Skizzen über einen provokativ Unzeitgemässen Stefan Hartmann	84
Frauen des Mittelalters mit abwesenden Männern: Dorothee Wyss in bester Gesellschaft Christina Sasaki	88
Die Aufzeichnungen der Dorothee Wyss Elisabeth Zurgilgen	93
SPEICHE II: VEREHRUNG	
«Er isch iisärä einä» Gespräch mit Daniel Durrer	99
Stimmen aus dem Ranft Aufgezeichnet von Heidi Kronenberg und Thomas Walliman-Sasaki	104
Sigristendienst im Ranft: Viele Wege führen zu Bruder Klaus Iva Boutellier	106
40 Jahre spiritueller Tief-Gang mit jungen Menschen Esther Burri	110
Das Museum Bruder Klaus Sachseln Urs Sibler	115
Die Verehrung des Niklaus von Flüe im Tessin Luigi Maffezzoli	121
Bruderklauen-Kapelle Frauenfeld: «Mir mached wiiter» Hansruedi Vetsch	128
Wie der deutsche Zeitgeist zu Bruder Klaus fand Delf Bucher	132
Die Wachendorfer Feldkapelle als moderne Form für eine zeitgenössische Heiligenverehrung Markus Zimmer	137
Dorothee und Niklaus von Flüe und die Katholische Landvolkbewegung Bayern heute Josef Mayer	144
Franziska Jägerstätter: Eine «Dorothee des 20. Jahrhunderts» Erna Putz	148
«Bruder Klaus gehört der ganzen Welt» Walter Signer	152
Die Friedensmission der heiligen Niklaus von Flüe und Charbel Makhoulouf Nabih Yammine	156
Das Friedensprojekt in El Mozote (El Salvador) Pedro Bretzinger	161



SPEICHE III: RELIGION

Wie Bruder Klaus katholisch wurde – eine reformierte Perspektive Fritz Gloor	167
Niklaus von Flüe – für Christkatholiken bedeutsam Christoph Schuler	171
Niklaus von Flüe – eine islamische Perspektive Rifa'at Lenzin	174
Niklaus, eine Spiritualität für unsere Zeit François-Xavier Amherdt	178
Das Wunder des heiligen Niklaus: der Friede Sandro Vitalini	183
Niklaus von Flüe und der mürrische Bauer von Liestal Albert Gasser	190
Brief an die Berner Ratsherren: «Von Liebe wegen» Bernhard Rothen	197
Die Prämisse des Rechtsverzichts als friedlicher Weg aus einem Konflikt Guido Estermann	203

SPEICHE IV: MYSTIK

«Die Stille ist eine Zeit der vertrauten Zwiesprache mit Gott» Gespräch mit Sr. Maria-Baptista Kloetzli	209
Visionäre Erfahrungen im Dienste des Glaubens Christoph Hürlimann	213
Ein Ehepaar auf dem gemeinsamen Weg der Stille Lucienne Bussy	218
Radikalität und Freundlichkeit Eva-Maria Faber	222
Das mystische Paradox: Abgeschlossen im Dienst des Andern Christian M. Rutishauser	226
Eine Liebe «gesponnen, gewebt und genäht» Gabriela Lischer	231
Die Fruchtbarkeit der Mystik in der Politik Nicolas Buttet	235
Bruder Klaus Kapelle in der Au: Spannung zwischen Sammlung und Sendung Martin Kopp	240



SPEICHE V: KUNST

Bruder Klaus spielen – in der Musik	247
Carl Rütli	
Bruder Klaus spielen – in Film und Theater	251
Markus Amrein	
Beim Casting durchgefallen: Niklaus von Flüe ist kein Protagonist fürs Kino oder Fernsehen	256
Charles Martig	
Weg-Notizen zu Judith Alberts Videoarbeit «Träume und Visionen»	261
Silvia Henke Dean	
Ein Bruder-Klaus-Rock für das 21. Jahrhundert	266
Nicolaj van der Meulen und Jörg Wiesel	
Alois Spichtig und die sakrale Kunst in der Schweiz	272
Peter Spichtig	
Vom Ranft in die Grossestadt: Das Rad- und Meditationsbild von Max Rüedi	277
Walter Achermann	

SPEICHE VI: WISSENSCHAFT

Krieg provoziert den Zorn Gottes. Der Friede mit Mailand von 1480	285
Markus Ries	
Tells Freiheit und Bruder Klausens Friede	292
Pirmin Meier	
Bruder Klaus und «seine» drei Zäune	308
Josef Lang	
Der älteste Bruderklausen-Gesang von 1488 – und das Kirchenlied	312
Angelo Garovi	
«ein guet exempel» – Bruder Klaus und seine Gedächtniskultur in Einsiedeln	316
Urban Federer	
Bruder Klaus und die Protestanten	321
Hannes Steiner	
Der «vielselige» Wundertäter in der katholischen Frömmigkeitskultur des 17. und 18. Jahrhunderts	332
Daniel Sidler	
Bruder Klaus: polyvalente Erinnerungsfigur, Mythos und Faszinosum	343
Urs Altermatt	



Die Bruderklauen-Verehrung im katholischen Milieu der Zwischenkriegsjahre Simone Gfeller	356
Bruder Klaus als Patrozinium von Kirchen und Kapellen in der Schweiz Urban Fink	360
MEHR RANFT	
Das Gedenkjahr – ein Impulsjahr Franz Enderli	374
Herausgeber	382
Literaturhinweise	383
Zeittafel	386
Bildnachweise	388



Bruder Klaus als Patrozinium von Kirchen und Kapellen in der Schweiz

Urban Fink

Es war eine Errungenschaft des Christentums, dass die Präsenz Gottes nicht auf heilige Orte beschränkt blieb. Das geistige Opfer und die religiöse Hingabe lösten im Christentum, in Gegensatz zu heidnischen Kulturen, das materielle Opfer ab.¹ Trotzdem haben Kirchen und Kapellen auch für Christinnen und Christen als Orte des gemeinsamen Gottesdienstes und als Stätten der persönlichen Einkehr bis heute und sicher auch künftig eine besondere Bedeutung und Anziehung.

Das gilt nicht nur für Gottesdienstbesucherinnen und stille Beter in den Kirchen, sondern auch für kirchlich Fernstehende. Dies unterstreicht eine 2015 veröffentlichte Umfrage des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts: Der Erhalt von Kirchengebäuden wird als besonders wichtige und qualitativ gute Dienstleistungen der Kirchen geschätzt. Im Vergleich mit weiteren kirchlichen Dienstleistungen nimmt der Kirchenerhalt den Spitzenplatz ein.² Diese Erfahrung bestätigt der Zürcher Grossmünsterpfarrer Christoph Siegrist:

«Kirchen werden immer mehr besucht: Religion bindet sich immer mehr an Kirchenräume, immer weniger an Kircheninstitutionen. Im letzten Jahrzehnt stellten die Verantwortlichen von Stadtkirchen eine zum Teil dramatische Verschiebung der Nutzung der Kirchenräume fest, weg vom sonntäglichen Besuch des Gottesdienstes, hin zu individuellen oder kollektiv arrangierten Besuchen während der Woche.»³

Und unter den Kirchen wiederum erfreuen sich Wallfahrtskirchen besonderer Beliebtheit, wie schweizerische Wallfahrtsführer belegen.⁴ Diese Feststellungen gelten insbesondere auch für Bruder-Klaus-Kirchen und -Kapellen.

¹ Vgl. dazu Arnold Angenendt, *Die Revolution des geistigen Opfers. Blut–Sündenbock–Eucharistie*, Freiburg i. Br. 2011.

² Urs Winter-Pfändler, *Kirchenreputation. Forschungsergebnisse zum Ansehen der Kirchen in der Schweiz und Impulse zum Reputationsmanagement*, St. Gallen 2015, 63–68. Befragt wurden Politikerinnen und Politiker, Absolventinnen und Absolventen von Pädagogischen Hochschulen und Theologiestudierende evangelisch-reformierter und römisch-katholischer Konfession.

³ Christoph Siegrist, *Die Anziehungskraft der Kirchenräume. Kirchen als öffentliches Zeichen*, in: *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)* 21. Mai 2016, 12.

⁴ Lothar Emanuel Kaiser (Hg.), *Wallfahrtsführer der Schweiz*. Emmen 2013; Jacques Rime, *Lieux de pèlerinage en Suisse*, Bière 2011.



Persönliche Erinnerungen und Zeugnisse der Verehrung in Solothurn

Die Bruder-Klaus-Verehrung findet auch im persönlichen Umfeld statt und kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Im Wohnzimmer meines im solothurnischen Welschenrohr wohnhaften Grossvaters Oskar Gunzinger-Allemann (1887–1987) gehörte eine Bruder-Klaus-Statue zum festen Inventar, eine Tradition, die meine Mutter weiterführt. Bruder Klaus stand mir somit seit Kindsbeinen ständig vor Augen, und ihm ist es vielleicht zu verdanken, dass ich einen Sturz am Gran Sasso in Mittelitalien, den meine Kameraden als tödlich einschätzten, am Bruderklausentag 1987 fast ohne Schrammen überlebt habe. Auch die Pfarrkirche St. Theocul meines Heimatorts Welschenrohr hat einen Bezug zu Bruder Klaus. In ihrem Volksaltar ist eine Bruder-Klaus-Reliquie eingelegt.⁵

Das Andenken an Bruder Klaus wird im ganzen Kanton Solothurn gepflegt, der zusammen mit Freiburg die Aufnahme in die Eidgenossenschaft Bruder Klaus zu verdanken hat. «Die Fürsprache von Niklaus von Flüe auf der Tagsatzung von Stans zur Aufnahme Solothurns als elfter Stand hatte eine besondere Dankbarkeit und eine spezielle Zuneigung zum Einsiedler im Ranft zur Folge» (Benno Schubiger). So ist nicht erstaunlich, dass dies in Solothurn auch künstlerisch Ausdruck fand.⁶

Als eine Art zweiter Landespatron steht er neben dem heiligen Ursus auf dem rechten Seitenflügel der St.-Ursen-Kathedrale und blickt auf die Kantonshauptstadt hinab.⁷ Die Tagsatzung von Stans von 1481 mit dem (dort nicht anwesenden) Bruder Klaus wurde im Museum Altes Zeughaus in Solothurn von Martin Disteli 1845 inszeniert; sie blieb auch nach der Neueröffnung des Hauses im Juni 2016 ein Publikumsmagnet. 1941 fand in Solothurn die Uraufführung von Arthur Honeggers Oratorium «Nicolas de Flüe» statt, wo es, wie Benno Schubiger vermerkt, auch frontistische Kreise gab, denen so mit Hilfe von Bruder Klaus patriotisch Paroli geboten werden sollte.⁸

⁵ Erst seit 1997 führt die Pfarrei Sachseln genau Buch über den Versand von Reliquien des Ranft-eremiten. Zwischen 1997 und Sommer 2016 wurden 60 Gesuche für eine Reliquie positiv beantwortet, wobei heute ausschliesslich Pfarreien und anerkannte Gemeinschaften berücksichtigt werden. Wenn auch mit einem gewissen Schwergewicht auf die Schweiz und das deutschsprachige Ausland, so finden sich unter den berücksichtigten Institutionen auch solche aus Russland, Brasilien, den Philippinen, Senegal, Indien, Burundi oder Senegal (Mitteilung von Pfarrer Daniel Durrer an den Autor, 16.5.2016).

⁶ Benno Schubiger, Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Bd. 1. 1994, 13. Für die im vorliegenden Aufsatz häufig verwendeten Kunstdenkmäler-Reihe der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte gilt nachfolgend folgende Abkürzung: Kdm [Kantonskürzel] Bd. [Bandnummer] ([Erscheinungsjahr; Autor(in)], [Seitenzahl]). Die Reihe deckt nicht die ganze Schweiz ab und führt die erst im 20. Jahrhundert erbauten Bruder-Klausen-Kirchen noch nicht auf.

⁷ Zu den zehn monumentalen Figuren auf der Westfassade der St.-Ursen-Kathedrale und den Seitenflügeln, die für Stadt und Land von Bedeutung sind, neuestens: Pius Flury, Solothurn, St.-Ursen-Kathedrale, Erneuerung der Fassung an den Figuren von Johann Baptist Babel 2010–2013, in: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 19 (2014) 145–151.

⁸ Kdm SO Bd. 1 (1994; Benno Schubiger), 13.



Nicht immer willkommene Initiativen der Verehrung

Im Umfeld der Feier der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit Solothurns zur Eidgenossenschaft gelang es einer Dreiergruppe mit dem Unternehmer Hanspeter Metzner als Geldgeber, dem Künstler Hans Borer und dem populären Kaplan Alfred Flury aus Wangen bei Olten – später durch den ökumenisch gesinnten reformierten Kirchenrechtler Johannes Fuchs verstärkt –, östlich der St.-Ursen-Kathedrale eine Bruder-Klaus-Skulptur und Steine mit sämtlichen Kantonswappen und der Friedensbotschaft von Bruder Klaus zu platzieren. Die Projektumsetzung von 1980/1981 war im damals noch stark freisinnig geprägten Kulturkampfanton von Misstönen begleitet. Die Solothurner Regierung nahm dieses Geschenk zwar an (und reichte es an die Stadt Solothurn weiter), lehnte aber eine Einweihung im Rahmen der offiziellen 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit Solothurns zur Eidgenossenschaft ab.

In der Öffentlichkeit stiess das Projekt auf gemischte Reaktionen. Zwar konnte in der Standortfrage ein Kompromiss gefunden werden – das Denkmal wurde auf der unteren statt auf der besser einsehbaren oberen Chantierwiese gesetzt; für die einen war das Vorgehen der Initiativgruppe jedoch zu intransparent, für andere das Vorhaben zu fromm – in der Bruder-Klaus-Statue ist eine Reliquie eingelegt – oder zumindest zu katholisch. Anderen wiederum missfiel die Gestaltung der Statue, die schliesslich nicht wie geplant etwas erhöht, sondern auf gleicher Höhe wie die (Kantons-)Steine platziert wurde.⁹

Ebenfalls 1981 wurde, ohne Widerstände, die ökumenische Bergkapelle Weissenstein nach Plänen des damaligen Architekturstudenten Pierre Hatz (Biel) auf dem Solothurner Hausberg errichtet und Bruder Klaus zugeeignet mit der Absicht, einen bleibenden Wert zu schaffen und allen Menschen die innere Einkehr zu ermöglichen.¹⁰ Jahrzehnte vorher stiess ein gleiches Projekt der evangelisch-reformierten Gertrud Huber-Brast in Frauenfeld (Thurgau) auf grosse Widerstände, nicht zuletzt bei den Katholiken. 1960 konnte nach langer Anlaufzeit diese erste ökumenische Bruder-Klaus-Kapelle, finanziert mit dem Verkauf von fast einer halben Million Karten, in privatrechtlicher Trägerschaft in Frauenfeld errichtet und vom Basler Bischof Franziskus von Streng eingeweiht werden (Architekt Oskar Müller). 1973 wurde die privatrechtliche Stiftung in eine ökumenische umgewandelt, geleitet von einem paritätisch besetzten Stiftungsrat.¹¹ Noch im Gedächtnis sind, um wieder zum Kanton Solothurn zurückzukehren, Wunderheilungen, die dem Fürbittgebet zu Bruder Klaus zugeschrieben werden.¹²

⁹ Daniel Schneller/Benno Schubiger, *Denkmäler in Solothurn und in der Verenaschlucht*. Ein Führer zu den Denkmälern und Gedenktafeln in Solothurn und Umgebung, Solothurn 1989, 84–86; kfr [= Jörg Kiefer], *Von-Flüe-Denkmal für Solothurn*. Kleine Kontroverse um den Standort, in: NZZ 8. Dezember 1980, 15. Eine Kopie der Solothurner Statue steht heute auch im Dormitio-Kloster in Jerusalem. Siehe dazu Walter Signer, «Bruder Klaus gehört der ganzen Welt» (ab S. 152).

¹⁰ (sda): Solothurn und Bruder Klaus, in: NZZ 4. September 1980, 37. Zur ökumenischen Bergkapelle Weissenstein www.pfarrei-oberdorf.ch/kapelle_weissenstein.html.

¹¹ Gertrud Huber-Brast, in: Walter Studer/Gertrud Huber-Brast, *Das Wunder von Sachseln*. Tatsachenberichte. Wie Ida Jeker und drei andere Frauen durch Bruder Klaus wunderbar geheilt wurden, Stein am Rhein 1998, 145–250. Siehe auch Hansruedi Vetsch, *Bruderklauen-Kapelle Frauenfeld: «Mir mached wiiter»* (ab S. 128) und www.bruderklauen-kapelle.ch.

¹² Studer/Huber-Brast (wie Anm. 11) 6–143.



Die ältesten Bruder Klaus Kirchen und Kapellen (15.–18. Jahrhundert)

Da die Verehrung von Seligen und Heiligen, wie Walter Heim 1987 treffend bemerkt hat, seit je ihren besonderen Ausdruck in Kirchen mit dem Patronat des Betreffenden findet, soll im Folgenden ein Überblick über Kirchen und Kapellen gegeben werden, die ein Bruder-Klaus-Patrozinium aufweisen, im Einzelfall wenigstens als Nebenpatron.¹³

Die bedeutendste Kirche für das Andenken an Bruder Klaus ist die dem hl. Theodul geweihte Sachslar Pfarrkirche. Grund dafür ist die Grablege von Bruder Klaus, der 1487 – wie vom Konstanzer Weihbischof bereits 1469 festgelegt – in der Pfarrkirche beigesetzt worden war.¹⁴ Auch die beiden Kapellen im Ranft und die Kapelle auf dem Flüeli sind wichtige Bruder-Klaus-Denkmäler. Sie sind aber nicht ihm selbst geweiht. Die Ranftkapellen von 1469 und 1501 sind der Muttergottes, Maria Magdalena, dem hl. Kreuz und den 10 000 Rittern zugeeignet, die Kapelle auf dem Flüeli Karl Borromäus.¹⁵ Bruder Klaus ist in allen drei durch die Ausstattung allgegenwärtig.¹⁶ Aus der engeren Heimat von Bruder Klaus steht auch die 1603 geschaffene und danach mehrmals erneuerte Brunnenstatue in Sarnen am Anfang einer langen Reihe von Verdienstdenkmälern. Anderen wichtigen Schweizern wurde diese Ehre erst später zuteil.¹⁷

Eine ganz alte, abgegangene Kapelle in Lausen (Basel Landschaft) auf dem Chilchhöfli soll «Bruder-Clausen-Kapelle» genannt worden sein. Für 1436 ist dort ein Einsiedler nachgewiesen.¹⁸ 1673 wurde die bereits mittelalterlich nachgewiesene Kapelle St. Karl

¹³ Walter Heim, Die Bruder-Klaus-Verehrung seit der Heiligsprechung von 1947, in: Der Geschichtsfreund 140 (1987) 81–100, hier: 83. Auf Bilder, Statuen, Glocken, Glasfenster usw., auf denen Bruder Klaus vorkommt, die sich nicht in Bruder Klaus gewidmeten Kirchen und Kapellen befinden, wird hier nicht hingewiesen. Diese sind mittels des Registers in Bänden der Kunstdenkmäler der Schweiz, die ursprünglich katholische Gebiete behandeln, leicht eruierbar. Einige Objekte, die meistens einen Bezug zur Innerschweiz aufweisen, stammen aus der Zeit vor der Heiligsprechung von 1947, die meisten wurden später geschaffen. Etliche Bruder-Klausen-Kirchen und -Kapellen sind, da meist neueren Datums und somit kunstgeschichtlich noch nicht erfasst, in öffentlich zugänglichen Druckschriften nicht nachgewiesen. Hier besteht eine Forschungslücke, die mit diesem Kurzaufsatz nicht behoben werden kann. Wegen fehlenden Quellen konnte die Bruder-Klausen-Kirche Saint-Maurice et Saint-Nicolas de Flue in Aigle nicht berücksichtigt werden. Bei Bruder-Klausen-Kapellen sind die Lücken noch grösser. Für die Bruder-Klausen-Kirchen und -Kapellen siehe das laufend nachgeführte Verzeichnis der Bruder Klausen Stiftung Sachseln, www.bruderklaus.com.

¹⁴ Rupert Amschwand, Bruder Klaus. Ergänzungsband zum Quellenwerk von Robert Durrer, Sarnen 1987, 282.

¹⁵ Zur besonderen Bedeutung von Karl Borromäus für die Bruder-Klaus-Verehrung siehe Daniel Sidler, Der «vielselige» Wundertäter in der katholischen Frömmigkeitskultur des 17. und 18. Jahrhunderts (ab S. 332).

¹⁶ Heim, Verehrung (wie Anm. 13) 261–275, 282–297. Einen aktualisierten Einblick in die Geschichte von Bau und Ausstattung der erwähnten Heiligtümer bietet Lothar Emanuel Kaiser, Bruder Klaus und seine Heiligtümer, Lindenberg ³2015.

¹⁷ Georg Kreis, Zeitzeichen für die Ewigkeit. 300 Jahre schweizerische Denkmaltopografie, Zürich 2008, 297 f.

¹⁸ Kdm BL Bd. 2 (1974; Hans-Rudolf Heyer), 169.



und Beat am Tobelbach in Schwyz zu Ehren der Heiligen Beat, Karl Borromäus und Niklaus von Flüe geweiht. Das Altarblatt stellte die drei Patrone der Kapelle dar, die im Volksmund fortan «zu den drei Schwyzerheiligen» genannt wurde. Kurz nach 1874 wurde die Kapelle beim Bau der Muotathalerstrasse abgebrochen.¹⁹

1775 wurde die zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit, der Muttergottes und als Nebenpatron des seligen Bruder Klaus die Kapelle zu Ragnatsch (St. Gallen) zwischen Mels und Flums eingeweiht. Sie trug den Namen des Nebenpatrons Niklaus von Flüe. Auf dem Hochaltar steht eine Holzbüste von Bruder Klaus mit eingesetzter Bruder-Klaus-Reliquie (gestiftet von einem Sarganser Landvogt, der aus Kerns stammte), das Hochaltarbild zeigt die Vision von Bruder Klaus.²⁰ 1951 wurde wegen der Verbreiterung der Kantonsstrasse Flums-Mels die alte Kapelle abgerissen und eine neue erstellt. Das Inventar der alten Kapelle wurde in die neue überführt. Diese ist zu einer eigentlichen Bruder-Klaus-Kapelle geworden.²¹

1786 wurde die Weihe der Kapelle zu Ehren der Heiligen Wendelin, Antonius (Eremit), Gerold und des seligen Bruder Klaus in Sarmentorf (Aargau) vorgenommen, die auf Vorgängerbauten basiert.²²

Kirchen und Kapellen im 19. Jahrhundert

In Weiler Z'Brigg in Niederernten (Wallis) wurde 1812 eine kleine Bruder-Klaus-Kapelle im «Reif» (Ranft) errichtet, aber wohl mit einer geringen Ausstrahlung. Die Statue auf dem Hauptaltar der kleinen Kapelle wurde 1974 entwendet.²³

In Liestal (Basel Landschaft) wurden ab 1835 in der reformierten Stadtkirche wieder römisch-katholische Gottesdienste gefeiert. 1866 erfolgte die Weihe der dortigen katholischen Kapelle mit dem Bruder-Klaus-Patrozinium, gedacht für das ganze Oberbaselbiet. Die Nachfolgekirche, die ebenfalls Bruder Klaus geweiht ist, wurde 1961 konsekriert (Architekt Fritz Metzger).²⁴

1870 wurde von der Missionsstation Birsfelden (Basel Landschaft), der neben Birsfelden auch Muttenz, Neuwelt, Rothaus und Ruchfeld angehörten, eine Kapelle errichtet, die dem hl. Pantalus und Bruder Klaus geweiht war. 1959 wurde die Nachfolgekirche ganz Bruder Klaus gewidmet (Architekt Hermann Baur).²⁵

¹⁹ Kdm SZ n.A. Bd. 1 (1978; André Meyer), 224.

²⁰ Kdm SG Bd. 1 (1951; Erwin Rothenhäusler), 117 f.

²¹ Leo Pfiffner, Die Gebetsstätten im Sarganserland, Mels 1986, 89 f.

²² Kdm AG Bd. 4 (1967; Peter Felder), 369 f.

²³ Kdm VS Bd. 2 (1979; Walter Ruppen), 107 f.

²⁴ Dominik Wunderlin, Artikel Liestal (Gemeinde), Kultur, Bildung, religiöses Leben, in: Historisches Lexikon der Schweiz [= HLS] 7 (2008) 854; Fritz Klaus u. a., Heimatkunde von Liestal, Liestal 1970, 282–284.

²⁵ Hermann Baur, Bruder-Klaus-Kirche Birsfelden bei Basel, München/Zürich 1961; www.kathki-birsfelden.ch/geschichte/bruder-klaus-kirche.



Kirchen und Kapellen im 20. Jahrhundert vor der Heiligsprechung

Die erste grössere, allein Bruder Klaus gewidmete Kirche wurde 1932 eingeweiht, nämlich die halböffentliche Kapelle des neuen Priesterseminars der Missionsgesellschaft Bethlehem (Immensee) in Schöneck (Nidwalden). Das von Wolhusen (Luzern) in die ehemalige Kuranstalt Schöneck verlegte Missionsseminar (1973 als Konvikt nach Luzern verlegt) widmete auf Unterwaldner Boden das Seminar und die Kapelle dem Unterwaldner Landespatron. Dahinter steckte auch die Botschaft an die zukünftigen Missionare: «Wie Nikolaus von Flüe einst Haus und Familie verlassen hatte, so sollten auch die Seminaristen bereit sein, Eltern und Heimat zu verlassen, wenn der Herr der Ernte sie zum Missionsdienst rief.»²⁶

Die erste eigentliche Pfarrkirche und zugleich die erste Pfarrei mit dem Patronat von Bruder Klaus wurde in Zürich gegründet. 1926 wurde auf dem Milchbuck Land erworben mit der Absicht, eine Bruder-Klaus-Kirche zu errichten; die von Anton Higi projektierte Kirche konnte 1933 eingesegnet werden. Da der selige Bruder Klaus aber noch nicht heiliggesprochen war, brauchte es dafür ein besonderes römisches Privileg, das dank der Eingabe aller Schweizer Bischöfe erteilt wurde.²⁷

1937 weihte der Basler Bischof Franziskus von Streng die Bruder-Klaus-Kirche in Hallau (Schaffhausen) als einzige römisch-katholische Pfarrkirche im Klettgau ein. Diese löste eine Notkirche ab.²⁸ 1939 wurde in Huttwil (Bern) die zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Langenthal gehörende Bruder-Klaus-Kapelle eingeweiht. 1983 erfolgte ein Neubau (Architekten: Negri und Waldmann, Langenthal).²⁹ 1943 weihte der St. Galler Bischof Josephus Meile die Bruder-Klaus-Kirche in Heerbrugg (St. Gallen) ein und errichtete die Pfarrei gleichen Namens (Architekt und Kunstmaler Iwan Hugentobler).³⁰

1943 konnte die Bruder-Klaus-Kapelle in Bäretswil (Zürich) eingeweiht werden, unter grossen Schwierigkeiten ermöglicht durch den örtlichen Katholischen Kultusverein, der den ursprünglich geplanten Bau einer Bergkirche Bruder Klaus nicht umsetzen konnte, sondern den Pfarrsaal der Bergkirche zur Kapelle umfunktionierte. Der für die grosse Bergkirche angefragte Rorschacher Architekt Adolf Gaudy passte sich dieser Kleinausgabe an. Der Wunsch nach einer grösseren Kirche konnte erst 1990 umgesetzt werden.³¹

²⁶ Heim, Bruder-Klaus-Verehrung (wie Anm. 13) 83.

²⁷ A. a. O. 84. Zur Einsegnung der Bruder-Klaus-Kirche in Zürich siehe Neue Zürcher Nachrichten, 18. Februar 1933; Urs Baur, Katholische Kirchen der Stadt Zürich, Zürich 2014, 30–35. Zur Bruder-Klaus-Kirche Zürich siehe auch Walter Achermann, Vom Ranft in die Grossstadt: Das Rad- und Meditationsbild von Max Rüedi (ab S. 277).

²⁸ Robert Pfaff, Art. Hallau, in: HLS Bd. 6 (2007) 52 f.; [Viktor von Ernst:] Kirchenchronik, in: Schweizerische Kirchenzeitung [= SKZ] 105 (1937), Nr. 35, 285.

²⁹ Jürg Rettenmund, Art. Huttwil, in: HLS Bd. 6 (2007) 564 f., www.kathlangenthal.ch/index.php?id=36.

³⁰ [Viktor von Ernst:] Kirchenchronik, in: SKZ 111 (1943), Nr. 26, 294; Linus Zoller, 50 Jahre Bruder-Klausen-Kirche Heerbrugg, [Heerbrugg 1993].

³¹ Liselotte Forster, 70 Jahre Katholisch Bäretswil 1940–2010. Werden und Wachsen einer Diasporapfarrei im Zürcher Oberland, Bäretswil 2011.



1944 wurde die Kapelle Bruder Klaus in Widen (Aargau) dank einer Stiftung errichtet (Architekt J. Oswald) und die Pfarrei zu Eggenwil-Widen umbenannt. Die Erweiterung zur Pfarrkirche erfolgte 1977, 2011/12 wurden Kirche und Pfarreizentrum renoviert.³²

1945, kurz vor der Heiligsprechung, wurde die Bruder-Klaus-Kapelle Bäch (Schwyz) eingeweiht, 1966 der Chor entsprechend den durch das Zweite Vatikanische Konzil geforderten Änderungen umgestaltet und 1992 die Kapelle erweitert.³³ Ebenfalls 1945 wurde das Bruder-Klaus-Kirchlein auf Wallenstadtberg (St. Gallen) eingeweiht (nach Plänen des Kunstmalers Johannes Hugentobler), dessen ganze lichtdurchlässige Rückwand eine Neuheit darstellte.³⁴

Pfarreigründungen nach der Heiligsprechung 1947

Bereits 1948, also kurz nach der Heiligsprechung, wurde die Pfarrkirche in Dorénaz (Wallis) Bruder Klaus zugeeignet (Architekt L. Mathey).³⁵ Schon in den 1920er Jahren gab es in Kriens (Luzern) Bestrebungen, neben der Pfarrkirche St. Gallus eine weitere Kirche zu bauen. Erst 1953 konnte aber Bruder-Klaus-Kirche eingeweiht (Architekt Otto Dreyer) und die gleichnamige Pfarrei errichtet werden.³⁶ 1950 wurde in der 1946 errichteten Pfarrei Sevelen (St. Gallen) die Bruder-Klaus-Kirche (Architekt Adolf Gaudy) eingeweiht.³⁷

Das starke Anwachsen der Katholiken in der Stadt Bern in der Zwischenkriegszeit führte dazu, dass bereits 1938 im Burgernziel ein Grundstück für einen römisch-katholischen Kirchenbau erworben wurde. 1939 wurde die Stadtberner Kirchgemeinde vom Kanton anerkannt und 1945 ein neues Kirchengesetz durch das Stimmvolk angenommen. 1953 wurde die Bruder-Klaus-Kirche gebaut und eingeweiht (Architekt Hermann Baur) und 1954 die eigenständige Kirchgemeinde Bruder Klaus anerkannt. Die in die grösseren städtebaulichen Zusammenhänge eingebundene Kirche brachte Volksraum und Altarraum näher zusammen. Der Kirchhof wurde 1989 mit einem vom ehemaligen Kernser Pfarrer Karl Imfeld entworfenem «Ort der Stille» neu konzipiert.³⁸

1952 wurde die Bruder-Klaus-Kirche Gachnang, die erste Bruder-Klaus-Kirche im Kanton Thurgau, eingeweiht.³⁹ Ebenfalls 1952 eingeweiht wurde die Kirche Bruder

³² Patrick Zehnder, Art. Widen, in: HLS Bd. 13 (2014) 439; Kdm AG Bd. 4 (1967; Peter Felder), 404.

³³ Kdm SZ n.A. Bd. 4 (2010; Anja Buschow Oechslin), 112, 114.

³⁴ Zur Einweihung des Bruder-Klausen-Kirchleins auf Wallenstadtberg siehe Sarganserländer Nr. 46, 2. Blatt, 26 April 1945; Leo Pfiffner, Die Gebetsstätten im Sarganserland, Mels 1986, 131 f.

³⁵ Maurice Chappaz, L'église de Dorénaz, in: Heimatschutz – Patrimoine 43 (1948), Heft 4, 135.

³⁶ Werner Stäger u. a., Jubiläumsschrift 25 Jahre Pfarrei Bruder Klaus Kriens 1953–1978. Vergangenheit und Gegenwart, [Kriens 1978.]

³⁷ 1950–75. 25 Jahre Bruder-Klausen-Kirche Sevelen, Buchs [1975].

³⁸ Bernhard Furrer, Die Kirche Bruder Klaus in Bern, Bern 2000; Marie-Louise Beyeler u. a. (Red.), Bruder Klaus. 40 Jahre Pfarrei Bern/Muri-Gümligen, Bern 1994.

³⁹ Franz Birrer, Josef Jost, Pfarrhelfer, Ebikon (LU), in: SKZ 155 (1987), Nr. 39, 609.



Klaus in Wolfertswil, die zur Gemeinde Degersheim (St. Gallen) gehört (Architekt Willi Schreggenberger).⁴⁰

1956 konnte in Gerlafingen (Solothurn) die Bruder-Klaus-Kirche des dortigen Pfarrrektors eingeweiht werden (Architekt Fritz Metzger). Promotor war unter anderen der damalige Pfarrer in Kriegstetten und spätere Liturgieprofessor an der Universität Freiburg i. Üe. und Basler Bischof Anton Hänggi.⁴¹

1956 wurde in Oberwil (Zug) die Kirche Bruder Klaus eingeweiht, die das Projekt «Zelt Gottes» der Architekten Hanns Anton Brütsch und Alois Stadler aus Zug umsetzte. Während der Kirchenbau von der Bevölkerung gut aufgenommen wurde, führten die Fresken von Ferdinand Gehr zu einem öffentlichen Streit und juristischen Geplänkeln. Erst 1966 entschied sich die Kirchgemeinde, die Fresken in der Kirche definitiv zu belassen. Mit der Oberwiler Kirche, die mit den Bruder-Klaus-Kirchen in Bern und Gerlafingen sowie den Kirchen in Wallisellen (St. Anton) und Winterthur-Wülflingen (St. Laurentius) betreffs liturgischer Gestaltung verwandt war, wurde die im Zweiten Vatikanischen Konzil festgelegte Neuausrichtung schon vor dieser grundlegenden Bischofsversammlung am konsequentesten durchgezogen.⁴²

1957–1958 realisierte Hermann Baur nach Bern auch in Biel eine Bruder-Klaus-Kirche als Kernstück der Pfarrei Bruder Klaus, nun mit einem einheitlichen Kirchenraum.⁴³ Die Pfarrei Unterkulm, die zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Menziken-Reinach gehört, besitzt seit 1957 eine Bruder-Klaus-Notkirche.⁴⁴ Diese wurde 1995 renoviert und erweitert.⁴⁵ Ebenfalls seit 1957 besitzt die 1952 von der Pfarrei Neuenhof abgetrennte Pfarrei Killwangen (alle Aargau) eine Bruder-Klaus-Kirche (Architekt Alois Moser).⁴⁶

Bruder Klaus war nach seiner Heiligsprechung auch im Wallis aktuell. Nachdem die 1739 gegründete Pfarrkirche Albinen, Maria und Barbara zugeeignet, nicht zuletzt wegen eines starken Erdbebens 1946, baufällig geworden war und abgerissen werden musste, konnte 1960 die Bruder-Klaus-Kirche eingeweiht werden (Architekt Amédée Cachin).⁴⁷ 1959 wurde die Bruder-Klaus-Kirche Winkeln in St. Gallen eingeweiht (Architekten Ernst Brantschen und Alfons Weisser). Hervorstechend ist das stützenlose Betonschalendach, das gut in dieses Industriequartier hineinpasst.⁴⁸ 1960 wurde die Pfarrei Urdorf von der

⁴⁰ Bernhard Isenring-Koller, Bruder Klaus Kirche Wolfertswil, [Wolfertswil 1977]; https://de.wikipedia.org/wiki/Degersheim_SG.

⁴¹ Festschrift zur Weihe der Bruder Klaus Kirche Gerlafingen am 2. Dezember 1956.

⁴² Laetitia Zenklusen/Josef Grünenfelder, Pfarrkirche Bruder Klaus und Kapelle St. Nikolaus in Oberwil, Bern 2002.

⁴³ Furrer, Kirche Bruder Klaus (wie Anm. 38) 20.

⁴⁴ Hans Walti, Art. Unterkulm, in: HLS Bd. 12 (2013) 631.

⁴⁵ Kulturkommission Unterkulm (Hg.), Unterkulm – 100 Jahre in Bildern, Oberkulm 1998, 76.

⁴⁶ www.pfarrei-killwangen.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=117.

⁴⁷ 1960–2010 – 50 Jahre Pfarrkirche «Bruder Klaus» Albinen, Siders 2010.

⁴⁸ Erwin Keller, Bruder-Klaus-Kirche Winkeln St. Gallen, Regensburg 2009.



Mutterpfarrei St. Agatha Dietikon abgetrennt und die Bruder-Klaus-Kirche 1964 eingeweiht (Architekten Hansjörg und Otto Sperisen). 1993/1994 wurde die Kirche renoviert und erweitert.⁴⁹

1961 wurde die Bruder-Klaus-Kirche im Bruderholz in der Stadt Basel eingeweiht und damit verbunden die Bruder-Klaus-Pfarrei errichtet. Sie ist die modernste Kirche Basels (Architekt Karl Higi).⁵⁰ Interessant ist, wie die Kirche im Bruderholz zu ihrem Patron kam: Mitglieder der Pfarrei Heiliggeist, die Geld für die Kirche sammelten, pilgerten 1950 nach Sachseln. Der damalige Pfarrer von Sachseln spendete eine Bruder-Klaus-Reliquie, was den Impuls gab, die Kirche Bruder Klaus zu widmen.⁵¹ Sie dient heute nicht mehr als Territorial-Pfarrkirche, sondern als Personalpfarrkirche für die fremdsprachigen Missionen.

1965 wurde die Paroisse Saint Nicolas de Flue in der Pfarrei Chailly-La Rosiaz in Lausanne (Waadt) errichtet (Architekt Charles Pellegrino).⁵² Ebenfalls 1965 wurde die von der römisch-katholischen Kirchgemeinde Vorder- und Mittelprättigau gebaute Bruder-Klaus-Kirche in Schiers (Graubünden) eingeweiht (Architekt Antonio Bordoli).⁵³ 1966/67 endete der Simultangebrauch der mittelalterlichen Kirche in Diessenhofen (Thurgau) durch die Einweihung der römisch-katholischen Bruder-Klaus-Kirche.⁵⁴ 1967, 550 Jahre nach der Geburt von Bruder Klaus und 20 Jahre nach dessen Heiligsprechung, wurde die Kirche St-Nicolas de Flüe in Genf eingeweiht (Architekten V. und J. Malnati und M. Bouvier).⁵⁵

Ebenfalls 1967 wurde die Bruder-Klaus-Kirche in Teufen-Bühler (Appenzell Auser rhoden) eingeweiht (Architekten Walter Heeb und Werner Wicki).⁵⁶ 1968 wurde die Bruder-Klaus-Kirche in Büren (Nidwalden), dessen Kaplanei zur Pfarrei Stans gehört, eingeweiht (Architekt Hugo Niederberger, Stans).⁵⁷ Die Gläubigen nahmen, wie in der «Schweizerischen Kirchenzeitung» vermerkt, «in einem Masse Anteil, das Aussenstehende in Staunen versetzte».⁵⁸ 1969 wurde die insgesamt vierte Fastenopfer-Kirche als Bruder-Klaus-Kirche in Altdorf (Uri) eingeweiht und das Pfarrrektorat Bruder Klaus errichtet, das 1980 in eine eigenständige Pfarrei umgewandelt wurde. 2001 wurde die Kirche

⁴⁹ Felix Marbach, Pfarrei und Kirche Bruder Klaus Urdorf. Geschichtlicher Abriss, Urdorf 1964; 20 Jahre Pfarrei Bruder Klaus Urdorf, Urdorf 1983.

⁵⁰ Bruder-Klaus-Kirche. Beilage zum «Basler Volksblatt» vom 2. September 1961; Andrea Albiez, Die katholischen Kirchen in Basel. Ein Kirchenführer für Kinder und Erwachsene, Basel 2011, 22 f.; www.heiliggeist.ch/quartiergemeinden/bruder-klaus.

⁵¹ Benedikt Pfister, Die Katholiken entdecken Basel, Basel 2014, 169.

⁵² *église st-nicolas de flue* [Lausanne], [Lausanne 1965]; www.cath-vd.ch/cvd_parity/st-nicolas/.

⁵³ http://kath-vmp.ch/?page_id=41.

⁵⁴ Simon Netzle, Art. Diessenhofen, in: HLS Bd. 3 (2004) 721–723.

⁵⁵ A. Hamel, *Les nouvelles Eglises catholiques de Genève*. Genève [1968?].

⁵⁶ Archiv Inländische Mission [= AIM]: Dossier Bühler (AR).

⁵⁷ Festschrift zur Einweihung der Bruder Klaus Kirche in Büren, Stans [1968].

⁵⁸ Adelhelm Bünter, Die neue Bruderklausenkirche in Büren, in: SKZ 137 (1969), Nr. 11, 155 f.



renoviert.⁵⁹ 1971 wurde in Emmen (Luzern) das Pfarreizentrum Bruder Klaus eingeweiht, nachdem die von Moos'schen Eisenwerke bereits 1964 das entsprechende Bauland zur Verfügung gestellt hatten (Architekt Hans Zwimpfer).⁶⁰

1971 wurde die Fastenopfer-Kirche Bruder Klaus in Volketswil (Zürich) eingeweiht und 1993/1994 renoviert und erweitert.⁶¹ 1973 wurde in Oberdorf (Baselland) die Bruder-Klaus-Kirche eingeweiht (Architekt Albert Meury), nachdem bereits seit 1950 eine Kapelle mit dem gleichen Patron gute Dienste geleistet hatte. 1976 wurden in der neuen Kirche die letzten eindrücklichen Kunstfenster von J. Gustavo Wennberg montiert.⁶² Erst 1973 konnte in Spiez (Bern) die als Mehrzweckbau konzipierte Kirche Bruder Klaus (Architekt Justus Dahinden) erbaut und 1974 eingeweiht werden, nachdem die Pfarrei Spiez schon 1935 von der Mutterpfarrei Thun getrennt worden war. Grund für die Wahl von Bruder Klaus als Kirchenpatron war einerseits die Nähe des Berner Oberlands zur Heimat des Einsiedlers, aber auch die Botschaft von Frieden und Versöhnung, die Bruder Klaus der Eidgenossenschaft mitgegeben hatte.⁶³

Ebenfalls 1974 wurde die Kirche und das Pfarreizentrum Bruder Klaus in Stein (Aargau) eingeweiht.⁶⁴ 1975 wurde im Rahmen der Renovation der dem Katakombenheiligen Donatus gewidmeten Kirche Hermetschwil (Aargau) aus dem 17. Jahrhundert Bruder Klaus als zweiter Patron übernommen. Seither bezeichnet sich die Pfarrei Hermetschwil-Staffeln als Bruder Klaus Pfarrei.⁶⁵ Die Pfarrei Meisterschwanden-Fahrwangen-Seengen (Aargau) wurde 1972 errichtet und am Bruderklausentag 1977 die Kirche dieses Heiligen in Meisterschwanden eingeweiht.⁶⁶ Bereits 1951 konnte der damalige Direktor der Inländischen Mission, Domherr Franz Schnyder, die Bruder-Klaus-Kapelle in Fahrwangen einweihen.⁶⁷

Bruder-Klaus-Kapellen nach der Heiligsprechung

Eine Wallfahrt der Pfarrei Einsiedeln im Jahre der Heiligsprechung von Bruder Klaus gab einer Pilgerin aus Egg (Schwyz) 1947 den Anstoss, eine grössere Spende für eine Bruder-Klaus-Kapelle in der Nähe des Sihlsees zu errichten. Die Waldkapelle konnte schliesslich am 25. September 1948 eingeweiht werden.⁶⁸ Nur zwei Jahre nach der Heiligsprechung wurde 1949 östlich des Grossen Mythen auf der Holzegg (Schwyz) die Bergkapelle

⁵⁹ 40 Jahre Bruder Klaus. Chronik der Kirche und der Pfarrei 1969–2009, [Altdorf 2009.]

⁶⁰ Einweihung des neuen Pfarreizentrums Bruder Klaus. Amtseinsetzung des neuen Pfarrers. Sonderseiten der «Heimat», 3. Dezember 1971.

⁶¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Bruder_Klaus_\(Volketswil\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bruder_Klaus_(Volketswil)).

⁶² Gabriela Laza/Karl Steffen, J. Gustavo Wennberg. Kirchenfenster Kath. Kirche Bruder Klaus Oberdorf/Bl. Waldenburg 2006.

⁶³ Vgl. [Hans Bloetzer:] Bruder Klaus Spiez, Spiez [1983].

⁶⁴ Siehe www.rkeiken-stein.ch.

⁶⁵ Dieter Kuhn u. a., Hermetschwil-Staffeln. Geschichte und Geschichten, Hermetschwil-Staffeln 2000, 53.

⁶⁶ www.pfarreibruderklaus.com/geschichte.html#64.

⁶⁷ Pfarrblatt der Kirchgemeinde Sarmenstorf 31 (1951), Nr. 16.

⁶⁸ Kleine Geschichte zweier Bruder Klausen-Kapellen, [o.O. 1987].



Bruder Klaus erbaut (Architekt Josef Steiner).⁶⁹ 1951 konnte die Bruder-Klaus-Kirche in Grindelwald (Bern) eingeweiht werden, die zur Pfarrei Interlaken gehört.⁷⁰

1956 wurde die Bruder-Klaus-Kapelle in Vadura (Graubünden) an der Strasse von Pfäfers nach Vättis eingeweiht (Architekt Walter Sulser).⁷¹ 1957 wurde in Trimbach (Solothurn) eine Bruder-Klaus-Kapelle errichtet, nachdem die im Kulturkampf verlorene Pfarrkirche St. Mauritius seit 1909 wieder in Gebrauch genommen und 1942 erweitert werden konnte.⁷² 1971/1972 erhielt das lose Haufendorf Geimen, das auf dem Gemeindegebiet von Naters (Wallis) liegt, eine Bruder-Klaus-Kapelle. Architekt war Hansueli Wirz. Die barocke Innenausstattung wurde via Kunsthandel beschafft.⁷³

1976 wurde als Folge eines Wirtshausgespräches und der Gründung eines Kapell-Vereins die Bruder-Klaus-Kapelle auf der Sattellegg eingeweiht. Die Kapelle ist nicht nur Bruder Klaus, sondern auch der Gottesmutter Maria geweiht, dank einer evangelisch-reformierten Frau, die eine früher an der Stirnwand des Restaurants Schwanen in Lachen (alle Schwyz) aufgehängte Statue vor dem Liquidation bewahrt, bei sich aufbewahrt und diese Marienstatue der Kapelle auf der Sattellegg gestiftet hat.⁷⁴

Die 2003 eingeweihte Bruder-Klaus-Kapelle im Wädenswiler Ortsteil Au (Zürich) ist gegenwärtig die jüngste Bruder-Klaus-Kirche in der Schweiz. Nach zwei Versuchen, zusammen mit den Reformierten in Au ein ökumenisches Zentrum zu errichten – die Reformierten sprachen sich gegen eine solches aus –, wurde die heutige Kapelle Bruder Klaus samt Begegnungszentrum gebaut (Architekten Gautschi und Storrer). Durch die Materialwahl und die Lichtführung im Innern wurde versucht, die Kraft und Kargheit des Ranfts einzufangen.⁷⁵ Neben diesen und anderen Elementen, die das Leben und Wirken von Bruder Klaus architektonisch umsetzen sollten, verdient besondere Aufmerksamkeit das Bild von Sieger Köder über die Werke der Barmherzigkeit, das erste Werk, das dieser Kunstmaler in der Schweiz gemalt hat.⁷⁶

⁶⁹ Kdm SZ n.A. Bd. 1 (1978; André Meyer), 435 f.; Louis Tschümperlin, Bruder Klaus Kapelle Holzegg, Rickenbach 2006.

⁷⁰ AIM: Dossier Interlaken.

⁷¹ Leo Pfiffner, Die Gebetsstätten im Sarganserland, Mels 1986, 19 f.

⁷² AIM: Dossier Trimbach. Gegenwärtig wird das Archiv der Inländischen Mission vom Verfasser dieses Artikels geordnet; es wird in absehbarer Zeit als Depositum im Staatsarchiv Luzern zugänglich gemacht. Für die nachfolgend genannten Pfarreien, Pfarrektorate und Ortschaften, für welche die Inländische Mission Unterstützungsleistungen erbracht hat, sei auf die entsprechenden Dossiers hingewiesen.

⁷³ Kdm VS IV (2015; Carmela Kuonen Ackermann), 113, 403, Anm. 305.

⁷⁴ Kleine Geschichte zweier Bruder Klausen-Kapellen, [o.O. 1987].

⁷⁵ Monika Kümmerle, Die Kapelle Bruder Klaus Au ZH in Text und Bild. Einladung zur Besinnung, Wädenswil 2010.

⁷⁶ Der Innerschweizer Generalvikar Martin Kopp und frühere Pfarrer von Wädenswil schrieb eine Broschüre über dieses Bild: Martin Kopp, Die Werke der Barmherzigkeit. Gedanken [...] zum Originalbild «Werke der Barmherzigkeit» von Sieger Köder in der Bruder-Klaus-Kapelle in Au/Wädenswil. [o.O.] Jahr der Barmherzigkeit 2016, online unter www.zh.kath.ch/news/heiliges-jahr-der-barmherzigkeit-dossier/martin-kopp-zu-sieger-koeders-werke-der-barmherzigkeit/view. Siehe ferner Martin Kopp, Bruder Klaus Kapelle in der Au: Spannung zwischen Sammlung und Sendung (ab S. 240).



Wenn schon von einem deutschen Priester und Kunstmaler die Rede ist, soll auch auf das Werk eines Schweizer Architekten in Deutschland hingewiesen werden, nämlich auf die Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf in der Eifel. Bruder Klaus ist der Schutzpatron der Katholischen Landvolkbewegung und der Katholischen Landjugendbewegung, in denen Trudel und Hermann-Josef Scheidtweiler viele Jahre in verantwortlicher Position ehrenamtlich tätig gewesen sind. Familie Scheidtweiler stiftete die 2007 eingeweihte Feldkapelle (Architekt Peter Zumthor).⁷⁷

Inländische Mission als Förderin von Bruder-Klaus-Kirchen und -Pfarreien

Die Inländische Mission setzt sich seit ihrer Gründung für den Bau und den Erhalt von Kirchen und Kapellen ein, damit den Gläubigen leicht erreichbare Gottesdienstmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Ihre Unterstützung galt bis in die 1960er Jahre vor allem den Diasporagebieten, seit 50 Jahren nun vorwiegend kleineren Kirchgemeinden und Pfarreien, die finanziell an ihre Grenzen stossen.⁷⁸ Durch den Aufbau von so genannten Missionsstationen ermöglichte sie die spätere Gründung von eigenständigen Pfarreien. Darunter befinden sich auch wichtige Bruder-Klaus-Pfarreien wie Birsfelden (seit 1865 Missionsstation der IM), Liestal (seit 1866 Missionsstation der IM) oder Heerbrugg.⁷⁹

In Wallenstadtberg unterstützte die Inländische Mission nicht nur den Bau der Kapelle (1945), sondern leistete bis 1972 Beiträge an die Besoldung des Geistlichen. Das Gleiche geschah in der Diasporastation Sevelen (beide St. Gallen) ab 1946. Die Inländische Mission unterstützte die Pfarrei Trimbach (Soothurn) nicht nur in Sachen Pfarrkirche und Vikarsgehalt, sondern 1957 auch für die Bruder-Klaus-Kapelle mittels einer Extragabe. Für die Bruder-Klaus-Kirche in Bühler (Appenzell Ausserrhoden) wurde 1963 ebenfalls eine Extragabe ausgesprochen.

Geld von der Inländischen Mission floss an die Kirchenbauten von Bruder Klaus in Bern und Genf, aber auch über mehrere Jahre an das Pfarrrektorat und die Bruder-Klaus-Kirche in Gerlafingen (SO), ebenso an die Interlaker Aussenstelle Grindelwald mit ihrer Bruder-Klaus-Kapelle. Die Bruder-Klaus-Kirche in Spiez (beide Bern) profitierte 1972 vom 1966 erstmals eingezogenen Epiphanieopfer der IM, das jeweils drei bedürftigen Pfarreien für Kirchenbau oder -renovation zugutekommt. Dass bis zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung von 1963 viel Geld von der Inländischen Mission in den Kanton Zürich geflossen ist, versteht sich von selbst, die erste Bruder-Klaus-Kirche in der Stadt Zürich inbegriffen.

⁷⁷ Markus Bönsch, Zum Himmel offen. Die Bruder Klaus Kapelle in Wachendorf. Architekt Peter Zumthor. Köln 2009. Siehe ferner Markus Zimmer, Die Wachendorfer Feldkapelle als moderne Form für eine zeitgenössische Heiligenverehrung (ab S. 137).

⁷⁸ Urban Fink, Schweizer Katholizismus in Bewegung. 150 Jahre Inländische Mission, Zug 2013.

⁷⁹ Zoller, Bruder-Klausen-Kirche Heerbrugg (wie Anm. 30) 7.



Die direkte Förderung von Bruder-Klaus-Kirchen und -Kapellen durch Baubeiträge oder indirekt durch Besoldungsbeiträge war kein direktes Ziel der Inländischen Mission als ältestes katholisches Hilfswerk in der Schweiz. Aber durch die Unterstützung entsprechender Bauten in der Diaspora zur Ermöglichung und Förderung der Seelsorge im Rahmen der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz wurde sie zu einer Förderin der Bruder-Klaus-Verehrung, wie dies mit Ausnahme der Bruder-Klausen-Stiftung in Sachseln bei keiner anderen katholischen Institution so intensiv der Fall gewesen sein dürfte. So ist es nur folgerichtig, dass die Inländische Mission im Gedenkjahr 2017 das Grossprojekt «Mehr Ranft» unterstützt und so gemäss dem Zweckartikel der IM einen Beitrag zur «Förderung des religiösen Lebens in der Schweiz» leistet.

Urban Fink-Wagner (1961) ist promovierter Theologe und Historiker. Er war von 2004–2016 Redaktionsleiter der Schweizerischen Kirchenzeitung (SKZ) und ist seit dem 1. Mai 2016 Geschäftsführer der Inländischen Mission, der er zuvor seit 2001 als Vorstandsmitglied angehört hat.

